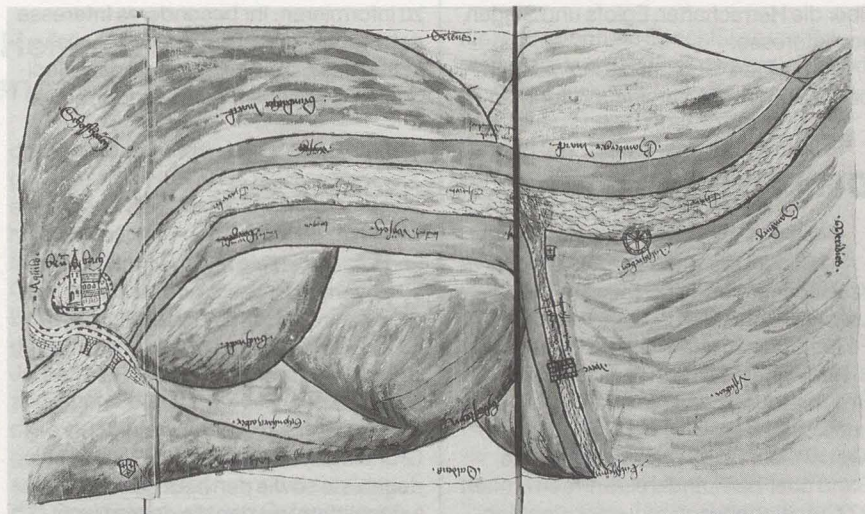


Eine frühe Karte des Tauberlaufs bei Bronnbach

Das Ausstellen von Archivalien birgt Probleme, die in der Fachwelt unterschiedlich gewichtet werden. Unbestritten ist jedoch, daß es einen inneren Zusammenhang gibt zwischen der Ausstellungstätigkeit und dem Erschließen von Beständen. Im Frühjahr des vorigen Jahres veranstaltete das Staatsarchiv Wertheim aus Anlaß der Indienstnahme des sanierten Konventbau-Ostflügels der Klosteranlage Bronnbach eine Ausstellung zur Geschichte der ehemaligen Zisterzienserabtei. Bei der Vorbereitung war ein stattlicher Band mit Schriftgut eines Prozesses zwischen dem Kloster und der benachbarten Stadt Kilsheim um strittige Schaftrieb-, Fischerei- und Holzrechte im Grunde nur wegen seines bemerkenswerten Einbands aus Holz und blindgeprägtem Leder zur Präsentation ausersehen worden. Beim Aufblättern stellte sich heraus, daß der Band eine in Grün-, Braun- und Blautönen gehaltene aquarellierte Federzeichnung aus dem 16. Jahrhundert enthält, die nach Art der *Augenscheine* als Beweismittel dem Richter einen Ortstermin ersparen sollte. Die Zeichnung gibt den Lauf der Tauber zwischen Gamburg und Bronnbach sowie den des ihr zulaufenden Amorsbachs wieder, außerdem die Talaue und umgebende Berge. Eigens eingezeichnet sind die Eulschirmmühle, versinnbildlicht durch ein Mühlrad, ein Fischgatter im Amorsbach sowie die Bronnbacher Tauberbrücke und eine – freilich schematische – Ansicht des Klosters. An den Blatträndern sind die Himmelsrichtungen in Latein vermerkt; ab und an sind auch Gemarkungsbezeichnungen eingetragen. Die Kartographie wirkt noch unbeholfen, insbesondere muß man das Blatt aus mehreren Richtungen betrachten, um alle Informationen aufnehmen zu können; denn es genügt nicht, es längs des Tauberlaufs gleichsam *aufgeklappt* von zwei Seiten zu studieren, da die Beschriftungen darauf keine Rücksicht nehmen. Weder der Urheber noch ein Datum ist genannt. Die naheliegende Annahme, das Blatt entstamme wie das davor und dahinter eingehaftete Aktenschriftgut dem Jahr 1518, ließ sich – und dies ist nun eine weitere Überraschung – auf unverhoffte Weise erhärten: Die Rückseite des Blattes weist eine einfach kolorierte Architekturzeichnung auf, bestehend aus Grund- und Aufriß einer reich befestigten Wand. Eine Rücksprache mit dem für Bronnbach zuständigen Denkmalpflegebeamten ergab, daß es sich dabei um einen nicht verwirklichten Plan für die dem Kreuzgang zugewandte Front des Skriptoriums im Obergeschoß des Klausurtrakts handelt. Die seinerzeit

ausgeführte Wand ist durch die eingehauene Jahreszahl auf 1517 datiert. Der Zufallsfund bezeugt demnach zusätzlich, daß es damals auch in Bronnbach schon für vergleichsweise einfache Baumaßnahmen Planzeichnungen gegeben hat. Solche *Visierungen* – rechtlich verbindliche Werkzeichnungen – kamen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts auf. Das vorliegende Beispiel zeigt aber auch, daß derartige Architekturzeichnungen wegen Zweitverwendung des kostbaren Papiers vielfach verlorengegangen sein mögen. Der glückliche Umstand, daß der Plan bis heute in seinem Überlieferungszusammenhang – dem Prozeßaktenband – belassen wurde und er auf diese Weise zu datieren ist, weist ihm einen bedeutenden Platz in der südwestdeutschen Kartographiege-

schichte zu; denn Augenscheine aus der Zeit vor 1550 haben sich nur in seltenen Fällen erhalten. Der Zeichner des Plans, vielleicht ein Bronnbacher Mönch, der bei seinem Studium in Heidelberg in Kontakt mit der seinerzeit am Oberrhein bereits hoch entwickelten Kartographie gekommen sein mag, hat ein beachtenswertes frühes Beispiel für das Erfassen einer Landschaft als Abstraktionsleistung geliefert, ohne daß ihm vermessungstechnische Mittel erkennbar zur Verfügung gestanden hätten. Daß dabei z. B. das Kloster nicht *nach der Natur*, sondern schematisch als Kirchenbau mit großem Turm wiedergegeben wurde, ist nebensächlich, da dies für den Zweck der Karte unerheblich war. Was vorliegt, ist eine Inkunabel der Kartographie aus dem Jahr 1518 als bescheidener örtlicher Reflex einer modernen Weltsicht, die im Folgejahr zur ersten Weltumsegelung führen sollte ■ Rödel



Aquarellierte Federzeichnung mit dem Tauberlauf zwischen Gamburg und Kloster Bronnbach (links) von 1518.

Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Archivarsaustausch mit der Tschechischen Republik

Nach dem Wegfall des *Eisernen Vorhangs* sind die Archive der ostmitteleuropäischen Staaten leichter zugänglich geworden. Verständlicherweise besteht deshalb hierzulande seit einiger Zeit ein verstärktes Interesse daran, mehr über die dort lagernden Bestände, die für die landesgeschichtliche Forschung von Bedeutung sind, zu erfahren. Vor allem in den Archiven der Tschechischen Republik finden sich zahlreiche Archivbestände, die für die landesgeschichtliche Forschung in Baden-Württemberg von Bedeutung sind.

Vor zwei Jahren konnten im Rahmen eines Kolloquiums über *Quellen zur südwestdeutschen Geschichte in den Archiven der Tschechischen Republik*

erste Kontakte zwischen der baden-württembergischen und der tschechischen Archivverwaltung geknüpft werden (vgl. Archivnachrichten Nr. 6). Die Ergebnisse der Tagung bildeten den Ausgangspunkt für die Planung eines Austauschprogramms im Rahmen des deutsch-tschechischen Kulturabkommens, das im letzten Jahr von den beiden Archivverwaltungen durchgeführt wurde.

So weilten im September vier Archivare aus Baden-Württemberg in der Tschechischen Republik, um vor Ort nähere Informationen über verschiedene in den staatlichen Archiven verwahrte Bestände zumeist adeliger Provenienz einzuholen. Besucht wurde zunächst die

Außenstelle Luditz des staatlichen Gebietsarchivs Pilsen, wo unter anderem Archivalien badischer Provenienz, darunter vor allem extradiertes Schriftgut der Badischen Geheimen Hofkanzlei in Rastatt lagern. Es folgten Aufenthalte im Zentralarchiv Prag, in dem unter anderem das Metternich-Archiv verwahrt wird, sowie in der Außenstelle Böhmisches-Krumau des Gebietsarchivs Wittingau, die das Herrschafts- und Familienarchiv der Fürsten von Schwarzenberg verwaltet. Letzteres enthält bis ins Mittelalter zurückreichende Unterlagen über die schwarzenbergischen Besitzungen im Klettgau. Die letzte Station der Reise bildete die Außenstelle Klattau des Gebietsarchivs Pilsen. Hier waren in erster Linie die Familien- und Verwaltungsarchive der Fürsten von Löwenstein, der Grafen von Stadion mit Archivgut über die Herrschaften Warthausen und Oberstadion und der Fürsten von Windischgrätz mit Unterlagen über die Herrschaften Eglofs und Siggen von Interesse.

Die Mitarbeiter der baden-württembergischen Archivverwaltung konnten

sich bei ihren Besuchen vor Ort vom durchweg guten Erschließungszustand überzeugen, in dem sich die meisten der in der Regel erst nach dem Zweiten Weltkrieg in die staatlichen Archive gelangten Bestände adeliger Provenienz befinden. Die Archivverwaltung wird sich bemühen, Findmittel zu Beständen, die für die hiesige landesgeschichtliche Forschung von zentraler Bedeutung sind, durch den Erwerb von Kopien und Übersetzungen der Inventare auch außerhalb der tschechischen Republik zugänglich zu machen. Soweit es die Kapazitäten der tschechischen Seite erlauben, wird auch an die Verfilmung einzelner (Teil-) Bestände gedacht.

Im November erfolgten die Gegenbesuche der tschechischen Seite. Zunächst hielten sich zwei Archivare aus dem Mährischen Landesarchiv Brünn in Baden-Württemberg auf, um sich über die Aufgaben und die Arbeitsweise vor allem der staatlichen Archive hierzulande zu informieren. Ihr besonderes Interesse galt Fragen der Nutzung, den Möglichkeiten des EDV-Einsatzes bei der Erledigung archivischer Fachaufgaben sowie

der Sicherung und Nutzbarmachung von Schriftgut nichtstaatlicher, vor allem adeliger Provenienz. Neben mehreren Gesprächen in der Landesarchivdirektion sah das Besuchsprogramm Aufenthalte im Wirtschaftsarchiv Baden-Württemberg in Stuttgart-Hohenheim sowie in den staatlichen Archiven in Ludwigsburg mit der Außenstelle Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein, in Karlsruhe und Wertheim vor. Eine zweite Gruppe von Archivaren weilte wenig später in den Staatsarchiven in München und Nürnberg, um sich dort über Archivbestände mit böhmischen Betreffen zu informieren.

Die wechselseitigen Besuche waren insgesamt von einer kooperativen und vertrauensvollen Atmosphäre geprägt und haben sowohl den deutschen wie den tschechischen Kollegen wichtige neue Erkenntnisse über die archivische Arbeit der anderen Seite vermittelt. Beide Archivverwaltungen haben die Absicht, die Kontakte in der nächsten Zeit durch konkrete Kooperationsvorhaben weiter auszubauen ■ P. Müller

Der Landkreis Lörrach abgeschlossen

Mit der Übergabe von Band II der Kreisbeschreibung Lörrach an Herrn Landrat Rübsamen im Rahmen einer Feierstunde im Landratsamt Lörrach am 8. Dezember 1994 konnte das große Beschreibungswerk im Südwesten unseres Bundeslandes abgeschlossen werden. Der 972 Seiten starke zweite Band über den Landkreis Lörrach umfaßt 27 Gemeindebeschreibungen von Kandern bis Zell im Wiesental, nachdem der erste, zum Jahresende 1992 vorgelegte Band die allgemeine Beschreibung des vom südlichen Oberrhein bis in das Feldberggebiet des Hochschwarzwaldes reichenden Landkreises sowie die 15 Gemeindebeschreibungen von Aitern bis Inzlingen beinhaltet (vgl. Archivnachrichten Nr. 6).

Die Gemeindebeschreibungen, denen in den amtlichen Beschreibungswerken im deutschen Südwesten seit dem Erscheinen der ersten württembergischen Oberamtsbeschreibung über Riedlingen im Jahr 1824 eine besondere Bedeutung zukommt, erhalten in Band II der Kreisbeschreibung Lörrach ein besonderes Gewicht, weil unter ihnen alle Städte des Landkreises und damit die historischen und gegenwärtigen Wirtschafts- und Bevölkerungszentren des Kreisgebiets dargestellt sind. Durch den mittelalterlichen Bergbau bedeutende alte Städte wie Schönau im Schwarzwald und Todtnau sowie die erst in unserem Jahrhundert aufstrebenden Wirtschaftsmittelpunkte Rheinfelden

und Weil am Rhein mit ihrer noch jungen städtischen Vergangenheit werden neben der Kreisstadt Lörrach in einem für alle Gemeindebeschreibungen festgelegten und vergleichbaren Rahmen dargestellt.

Ausgehend von den natürlichen Grundlagen der Stadt- und Gemeindegebiete sowie den heutigen Siedlungsbildern werden die demographischen, sozialen, politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des 19. und frühen 20. Jahrhunderts als Ergebnisse umfangreicher Quellenforschungen beschrieben. Sie leiten über zu einer umfassenden Darstellung der Gegenwartsverhältnisse, die nur dank einer intensiven Mitarbeit der Stadt- und Gemeindeverwaltungen selbst so ausführlich dargeboten werden konnten. Die jüngste Geschichte seit der Gründung des Großherzogtums Baden wird dabei als die historische Grundlegung der vielfältigen Gegenwartsverhältnisse verstanden.

Ist diese jüngere Geschichte im Rahmen der heutigen politischen Gemeinden dargestellt, so folgt dann die ältere Geschichte bis zum Ende des Alten Reichs für die einst als politische Gemeinden selbständigen Stadt- und Gemeindeteile. Die örtlich oft sehr unterschiedlichen Herrschafts- und Wirtschaftsverhältnisse des Mittelalters und der frühen Neuzeit lassen sich so in ihrem von Dorf zu Dorf oft raschen Wandel gut erkennen.

Bemerkenswert ist die umfangreiche Bild- und Kartenausstattung des zweiten Bands. 153 Abbildungen, unter ihnen 78 farbige, ergänzen den Text und vermitteln einen Eindruck der aus der Rheinebene und dem Markgräfler Hügelland bis in den Hochschwarzwald sich wandelnden Natur- und Kulturlandschaft. Ergänzt wird der Text ferner durch 30 Tabellen, eine Stammtafel und sechs Textkarten. Als Besonderheit ist eine geologische Übersichtskarte des gesamten Kreisgebiets im Maßstab 1:50 000 in Schwarzweißmanier beigegeben, die einen detailreichen Einblick in den komplizierten Landschaftsbau ermöglicht. Mit einem fast 40 Seiten umfassenden Gesamtregister für beide Bände der Kreisbeschreibung schließt Band II ab. Er ist unter dem Titel *Kreisbeschreibungen des Landes Baden-Württemberg, Der Landkreis Lörrach Band II, B. Gemeindebeschreibungen Kandern bis Zell im Wiesental, bearbeitet von der Abteilung Landesbeschreibung des Staatsarchivs Freiburg i. Br.* im Jan Thorbecke Verlag erschienen (ISBN 3-7995-1354-X) und im Buchhandel zum Preis von 92 DM erhältlich.

Mit dieser Beschreibung des Landkreises Lörrach liegt für einen wesentlichen Teil der grenzüberschreitenden Regio Basiliensis eine moderne landeskundliche Darstellung vor, die auch in der benachbarten Schweiz und im Oberelsaß in einem Raum engster grenzüberschreitender Verflechtungen auf Interesse stoßen wird ■ Reinhard